

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1895

18.6.1895 (No. 165)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 18. Juni.

№ 165.

Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1895.

Ämtlicher Theil.

Mit Entschliessung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 8. Juni d. J. wurden Betriebsassistent Adolf Franz in Freiburg zur Vernehmung der Stationsverwalterstelle nach Redarau und Betriebsassistent Mathias Hafner in Appenweier zur Vernehmung der Stelle des Stationsvorstands nach Gottenheim verlegt, sowie Expeditionsassistent Patricius Woerner in Appenweier mit der einwilligen Vernehmung der Güterexpeditorenstelle daselbst betraut.

Mit Entschliessung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 9. Juni d. J. wurde Expeditionsassistent August Buttmi bei Großh. Güterverwaltung Mannheim zu jener in Heidelberg verlegt.

Nicht-Ämtlicher Theil.

* Der Landständische Ausschuss

ist unter dem Vorsitz Seiner Großherzoglichen Hoheit des Prinzen Wilhelm am 5. d. M. zu seiner ersten und am 14. und 15. d. M. behufs Entgegennahme und Gutbeihung der erstatteten Berichte zu einer Schlußsitzung zusammengetreten. Als Kommissäre der Großh. Regierung wohnten den Sitzungen der Präsident des Ministeriums des Innern, Seine Excellenz Geheimrath Eisenlohr, und der Präsident des Finanzministeriums, Staatsrath Dr. Buchenberger, an. Die Berichtserstattungen, die in den Händen der Herren Freiherr E. v. Gler, Fieser und Hug lagen, betreffen den betrieblichen Abschluß der dem Ausschuss unterbreiteten Rechnungen; der Amortisationskasse, des Domänengrundstücks und der Eisenbahnschuldentilgungskasse.

Die Amortisationskasse weist eine Vermögensvermehrung von rund einer Million Mark auf. Die Eisenbahnschuldentilgungskasse hat, insofern der zufriedensstellenden Verkehrsverhältnisse des abgelaufenen Jahres, gegenüber dem Budget günstiger um 3 884 977 M. 95 Pf. abgeschlossen; freilich konnte wegen des besonders großen Bauaufwandes im Jahre 1894 in Höhe von 18 853 223 M. 51 Pf. eine Zunahme der Eisenbahnschuld nicht hintangehalten, immerhin aber diese Zunahme auf den Betrag von 5 778 691 M. 64 Pf. beschränkt werden. Der reine Schuldenstand auf Ende des Jahres 1894 stellt sich darnach auf 338 279 446 M. 70 Pf. Die Ablieferungen des Eisenbahnbetriebs und der Dampfschiffahrtsverwaltung des abgelaufenen Jahres im Betrag von 18 098 506 M. repräsentieren mit einer Verzinsung der demaligen Eisenbahnschuld von 5,43 Proz.; sie erweisen sich gerade als ausreichend, das Jahresbedürfnis für Verzinsung (= 13 371 301 M.) und Tilgung (= 4 726 578 M.) unserer Eisenbahnschuld im Gesamtbetrag von 18 098 879 M. zu decken. Der Bericht des Landständischen Ausschusses verzeichnet diese Betriebsergebnisse mit Genauigkeit, glaubt aber bezüglich der Frage einer etwaigen Abminderung des Zuschusses aus allgemeinen Staatsmitteln zur Eisenbahnschuldentilgungskasse, angesichts der in den nächsten Jahren unzweifelhaft stark hervortretenden Baubedürfnisse und der Unsicherheit in der

Fortdauer der demaligen günstigen Verkehrsverhältnisse, besondere Vorsicht anempfehlen zu sollen.

Dem Landständischen Ausschuss waren mit der Uebergabe der Domänengrundstückrechnung erstmals auch Nachweise über die Wirkungen der letzten Sommer bekannt gegeben. Normativbestimmungen über die Abkündigung des landwirtschaftlichen Pachtverhältnisses des Domänenars ausgegangen. Den Nachweisen ist zu entnehmen, daß von der Möglichkeit der lässlichen Erwerbung von Pachtparzellen, insbesondere auch von Seiten der seitberigen Pächter, gerne Gebrauch gemacht wird und daß in der kurzen Zeit, die seit Erlassung jener Bestimmungen umflossen ist, rund 76 ha in 221 Parzellen mit einem Kaufpreis von 204 418 M. an Angehörige der ländlichen Bevölkerung übergegangen sind. Von dem Fortgang dieser auf wichtiger volkswirtschaftlicher Grundlage ruhenden Maßregel, die, wie der Bericht des Landständischen Ausschusses bemerkt, hier „mit Befriedigung“ Kenntnis angenommen.

Die Mitglieder des Landständischen Ausschusses hatten zusammen mit den Großh. Regierungskommissären die Ehre, von Seiner Großherzoglichen Hoheit dem Prinzen Wilhelm zu Beginn und zum Schluß der Verhandlungen zur Tafel gezogen zu werden.

* Die Erklärungen des Grafen Goluchowski

vor dem ungarischen Delegationsausschuss verstärken und vervollständigen den Eindruck, welchen die auf den allgemeinen Charakter der internationalen Lage bezüglichen Stellen aus der italienischen Thronrede und mit gewissen Einschränkungen auch das Exposé des französischen Ministers Hanotaux in der Pariser Deputiertenkammer hinterlassen haben, daß binnen absehbarer Zeit keine ernstlichen Störungen auf dem Gebiete der auswärtigen Politik zu besorgen sind. Den Kern der Goluchowski'schen Ausführungen wird man in der Definition seiner Amtsführung als der Fortsetzung des unter den Auspizien des Grafen Kalnoky befolgten politischen Systems erkennen müssen. Auf das Bündniß verwahrt sich der neue Leiter der auswärtigen Beziehungen Oesterreich-Ungarns gegen die Annahme, als bedeute der an der Spitze seines Ressorts eingetretene Personenwechsel eine auch noch so geringfügige Aenderung in der Orientierung der Politik des Oesterreich-Ungarnischen Staatswesens. Das heißt also, die gegenwärtige politische Konstellation, soweit sie auf dem festen Zusammenhange der mitteleuropäischen Mächte beruht, bleibt unverändert, und bei den bekannten Intentionen der außerhalb dieser Konstellation stehenden Faktoren erscheint sonach jede Beeinträchtigung des Regimes ausgeschlossen, unter welchem die Völker Europas sich nun schon seit so manchem Jahr, unbefragt um internationale Verwickelungen, ihren inneren Angelegenheiten widmen konnten. Wenn Graf Goluchowski erklärt, daß er keinerlei Wolke am internationalen Horizont wahrnehme, so ist diese Feststellung von ganz besonderem Werthe in Hinblick auf die Vorgänge, die sich im Oriente abspielen. Denn bei der Bedeutung der Stellung, welche Oesterreich-Ungarn zu den Orientdingen einnimmt, würde Graf Goluchowski die eben erwähnte Aeußerung wohl kaum, mindestens aber nicht in der bestimmten Form,

gethan haben, wenn man in Wien nicht wegen der armenischen, der griechischen, bulgarischen, serbischen u. Entwicklungssphasen vollständig beruhigt wäre. Alles in Allem hat sich daher Graf Goluchowski durch die Art und Weise, wie er sein Programm darlegte und sich als den treuen Hüter und Nachfolger der Kalnoky'schen Traditionen einführt, begründeten Anspruch auf den Dank der Friedensfreunde, wie in Oesterreich-Ungarn so auch in Deutschland erworben, und die beifälligen Kommentare, die seiner Rede in allen ernstlichen politischen Tagesblättern zu theil werden, entsprechen nur den in den weitesten Kreisen des deutschen Volkes lebenden Empfindungen. Wenngleich das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit beider Reiche und Völker im Laufe der Jahre dem lebenden Geschlechte sozusagen in Fleisch und Blut übergegangen ist, so nimmt doch in Deutschland Jeder gern und mit herzlicher Befriedigung von der Bestimmtheit Kenntnis, womit der jetzige leitende Oesterreich-Ungarnische Staatsmann erklärte, streng an der Europapolitik seines Amtsvorgängers festhalten zu wollen.

* Der württembergische Finanzminister über die Währungsfrage.

Es liegt uns heute im „Staatsanzeiger“ für Württemberg“ der Wortlaut der sehr gehaltvollen Rede des Herrn Staatsministers der Finanzen Dr. v. Rieck vor. Wir lassen dieselbe auszugswise im Anschluß an unsere bereits an leitender Stelle gebrachten Ausführungen nachstehend folgen:

Der geehrte Herr Vorredner (Abg. Hausmann Valingen) hat sich auf den Standpunkt der Goldwährung gestellt. Wenn ich mich etwas eingehender werde anlassen müssen, bitte ich nicht daraus den Schluß zu ziehen, als ob ich mich grundsätzlich auf einem andern Standpunkt befinden würde als er. Ich bin deshalb noch kein Anhänger der Silberwährung. Ich möchte zunächst ein kurzes Bild von den Münzverhältnissen geben, wie sie in Deutschland, insbesondere im Süden, vor der Einführung des neuen Münzwesens geherstet haben, möchte weiter in Erinnerung rufen, wie die Goldwährung zu Stande gekommen und eingerichtet worden ist, und endlich würde ich Sie einladen, mit mir noch in aller Kürze in eine Untersuchung einzutreten über die verschiedenen Ansätze, welche gegen das bestehende Münzwesen erhoben werden von den Anhängern der Doppelwährung, von den Freunden des Silbers und allen Denjenigen, welche glauben, im agrarischen Interesse auf eine Aenderung des jetzigen Zustandes hinwirken zu sollen. Nachdem der Minister die früheren Verhältnisse ausführlich geschildert hatte, fuhr er fort:

Nun sollte man meinen, der gegenwärtige Zustand, der doch ein sehr schön geordneter ist, sollte allerseits befriedigen. Allerdings ist zuzugeben, daß die Ordnung des Münzwesens eine schwache Stelle von Anfang an gehabt hat und haben mußte, nämlich daß durch die Einführung der Goldwährung eine größere Menge von Silber verfügbar geworden ist und daß die Unterbringung dieser Silberverräthe Schwierigkeiten schaffen mußte. Es sind mit Einführung der Goldwährung ungefähr 800 bis 900 Millionen Mark Silber frei geworden. Gleichzeitig ist in der Produktion des Silbers eine Steigerung eingetreten, die Silberpreise sind daher gesunken und durch dieses Sinken der Silberpreise hat man sich dann auch bestimmt gesehen, mit der

Zeitschriften.

Der Nord-Dtsee-Kanal,

bestimmt, die Nordsee mit der Ostsee durch eine für Kriegs- und Handelschiffe grösster Art jederzeit passierbare Wasserstraße in Verbindung zu setzen, nimmt seinen Ausgang am rechten Ufer der Unterelbe, 50 km oberhalb Cuxhavens, woselbst der Elbstrom eine konstante Tiefe von mindestens 12 m besitzt. Sodann führt der Kanal in erst nordöstlich, dann nach Osten gerichteten Bogen quer durch Holtsein, durchschneidet, etwa 30 km von der Elbe entfernt, den sich bis nach Jütland hinein erstreckenden Ausläufer des uralischen Höhenrückens, der hier etwa 30 m hoch ist, erreicht in 60 km Entfernung von der Elbe bei Rendsburg die Eider, welche bekanntlich schon seit langer Zeit zur Herstellung eines für kleine Fahrzeuge schiffbaren Kanals nach Kiel benutzt worden ist, und mündet, im wesentlichen diesem alten Eiderkanal folgend, unmittelbar nördlich von Kiel, bei Holtenau, in den geräumigen und für die größten Flotten Ankergrund bietenden Kieler Kriegshafen ein. Die Gesamtlänge des Kanals beträgt 98,6 km, seine Breite in der Sohle 22, im Wasserpiegel 60 m und seine Tiefe 9 m. Er bietet somit den schwersten Panzerschiffen der deutschen Kriegsmarine, welche ein Displacement von 10 300 t besitzen, eine jederzeit praktikable Fahrstraße. Auf seiner gesamten Strecke hat der Kanal keine Schleusen, da der mittlere Wasserstand der Ostsee und der Mittelwasserstand der Unterelbe zwischen Hoch- und Niedrigwasser einander gleich sind. Ausschließlich an seinen beiden Mündungen ist der Kanal mit Schleusen versehen, die die Aufgabe haben, ihn gegen etwaige Sturmfluthen in der Ostsee und gegen die täglich wechselnden Fluth- und Ebbe-Wasserstände der Unterelbe, die unter dem Einfluß der Nordsee steht, abzuschließen. Die Ostseeschleuse wird fast während des ganzen Jahres offen stehen und im Durchschnitt nur an etwa 25 Tagen geschlossen werden müssen; die Elbschleuse an der Westmündung des Kanals wird dagegen während jeder

Fluthperiode, also täglich viermal, einige Stunden offen, während der übrigen Zeit zu großen Wasserstandsunterschieden, jedoch geschlossen sein. Die Schleusenanlagen gehören zu den größten der Welt. Nur die im Bau begriffene Schleuse des Kaiserhafens zu Bremen wird um etwa ein Drittel länger sein; jede der beiden Schleusen besteht aus zwei gleich großen, zum Durchlaufen der Schiffe dienenden Kammern, welche je 150 m Länge, 25 m Breite und 9½ m Tiefe haben. Es können also während der Zeit des Schleusenabschlusses des Kanals stets die größten deutschen Panzerschiffe, die etwa 112 m Länge besitzen, mit geringem Aufenthalt ein- oder ausgeschleust werden, da die neben einander liegenden Schleusenkammern eine gleichzeitige Benutzung gestatten.

Man sieht aus diesen wenigen Angaben schon, daß der Kanal ein Bauwerk repräsentirt, welches der durchgehenden großen Seeschiffahrt die denkbar vollkommensten Einrichtungen gewährt. Seine Wasserpiegelbreite ist eine solche, daß zwei Dampferdampfer der in der Nord-Dtsee-Fahrt üblichen größten Art überall auf der Strecke ohne Aufenthalt einander vorbeifahren können. Außerdem sind an sechs Punkten breite Ausweichstellen von 400 m Länge und 100 m Breite angelegt, die von den Handelschiffen beim Passiren eines Geschwaders von Kriegsschiffen benutzt werden sollen.

Der neue Kanal durchschneidet die sämtlichen vom Süden Holtseins nach dem Norden, nach Schleswig, führenden Chaussees und Eisenbahnen. Für die letzteren wird überall eine Verbindung der Ufer durch große, den Wagenverkehr aufnehmende Fährten, für die Eisenbahnen jedoch durch Drehbrücken, die mit hydraulischer Kraft bewegt werden, hergestellt. Nur dort, wo der Kanal den Höhenrücken bei Grünthal überschreitet, und an einer zweiten Stelle nördlich von Kiel, etwa 8 km von seiner Mündung in den Kieler Hafen, bei Lemensau, werden die Bahngelände vermittelst je einer festen Brücke übergeführt, die, in Stein und Eisenkonstruktion mit einem Bogen errichtet, bei 156 m Lichter Spannweite desselben, die Brückenbahn so hoch über den Wasserpiegel hinüberführt, daß diese 42 m über dem

selben liegt. Es können sonach die größten Dreimaster unter den Brücken ohne jeden Aufenthalt hindurch passieren.

Das gewaltige Bauwerk ist 1887 begonnen worden. Sein Bau ist planmäßig und ohne verändernde Störungen ausgeführt worden; je nach der Jahreszeit waren 3000 bis 8000 Arbeiter, Hunderte von Maschinen, Exkavatoren, Lokomotiven, Eisenbahnen, Dampfpumpen, Krane, Schleppern u. s. w. bei ihm beschäftigt, vielfach wurde auch des Nachts unter ausgiebiger Benutzung elektrischen Lichts an ihm gearbeitet. Rund 75 Millionen Kubikmeter Erde waren auszufrachten, theilweise sehr schwierige schwimmende Moore zu durchqueren und mit einem festen Kanalbau zu versehen. Aber nirgends hat die Technik im Stich gelassen. Dabei ist der Kostenvoranschlag, der sich auf 156 Millionen Mark belief, bei der Bauausführung nicht überschritten worden.

Eine Vergleichung der zukünftigen, durch den Kanal abgefahrenen Schiffahrtslinien gegenüber den jetzt bestehenden, einen wahren Uebergang um Sagen machenden Schiffsrouten, läßt erkennen, ein wie wichtiges Bindeglied zwischen den die deutschen Küsten bespielenden Meeren der Nord-Dtsee-Kanal ist. Vornehmlich kommt dies der deutschen Wehrkraft zur See zu Gute, da es nun möglich ist, die deutschen Seeherkräfte jeder Zeit nach Erfordern in einem der beiden Meere zu vereinigen, was bisher nicht möglich war, da der durch die dänischen Inseln, den Sund und den Welt führende Seeweg im Kriegsfalle der deutschen Flotte leicht hätte verlegt werden können. Andererseits aber wird der Kanal auch der Handelschiffahrt zwischen beiden Meeren, die sich von der Ostsee aus selbst nach den weitest entfernten überseeischen Häfen erstreckt, von Nutzen sein.

Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins.

Herausgegeben von der Bad. Historischen Kommission
Neue Folge. Band X. Heft 2. Der ganzen Reihe 49. P.
Karlsruhe, Bielefeld. 1895. 8°. (160 und m 16)
In diesem jüngst erschienenen zweiten Heft

Entfernung der Silbervorräte aus Deutschland, mit dem Verkauf des Silbers aus der Reichsbank aufzubringen. Die Entwertung des Silbers hat aber damit keineswegs aufgehört, im Gegenteil der Silberkurs hat jetzt erst recht begonnen. Die Unze Silber kostete früher im Durchschnitt 60 Pence. Im Anfang dieses Jahres 1895 ist der Wert der Unze Silber gefallen bis auf 27 1/2 Pence, im letzten Jahre war der Durchschnitt 28 und jetzt im Augenblick ist er etwa 30 Pence für die Unze. An dieser schwachen Stelle nun haben die Angriffe eingeleitet, welche gegen unser bestehendes Münzsystem vorgebracht werden, und zwar von drei Seiten aus, von den alten Anhängern der Doppelwährung, von Denjenigen, die die Goldwährung an und für sich nicht befechtigen, aber dem Silber wieder größere Bedeutung verschaffen möchten, und endlich von Denjenigen, welche von der Aenderung in den Verhältnissen eine Besserung der agrarischen Verhältnisse in Deutschland erhoffen. . . .

Ich gebe ja zu, daß das Gold ein absolut fester Wertmesser ist und sein kann. Auch das Gold ist eine Waare wie jede andere und eben deshalb in seinem Werte und seinem Preise abhängig von Produktionskosten, Angebot und Nachfrage. Wenn der Schluss gezogen werden sollte, die Goldbedeckung sei überhaupt zu kurz und infolge dessen müsse das Gold zu sehr im Werte steigen, was ein Sinken der Waarenpreise bewirken würde, während im Verhältnis zu letzteren der Wert der Schulden stiege, so läßt sich dem entgegenhalten, daß bei einer ganz überwiegenden Zahl von Schulden die Kontrahierung oder die Konvertierung stattgefunden hat erst seit Einführung der Goldwährung. Es wird auf Grund von Erhebungen in sehr glaubwürdiger Weise angeführt, daß von den Pfandbriefen, die in Deutschland zirkulieren, 99 Proz. aus der Zeit herrühren, in der das jetzige Münzsystem schon Geltung gehabt hat. Wenn gesagt wird, die Goldbedeckung sei zu kurz, so kann ich auch darauf hinweisen, daß die Goldproduktion sich fortgesetzt steigert; seit der Entdeckung Kaliforniens und der australischen Goldfelder und nachdem auch noch die Transvaal-Goldminen entdeckt worden sind, ist die Goldproduktion im letzten Jahrzehnt beträchtlich gewachsen. Wir haben jetzt eine Goldproduktion von ungefähr 250 Tonnen jährlich; sie war in den 70er Jahren ungefähr 200 Tonnen, dann ist die Goldproduktion gesunken im Jahr 1885 bis auf 144 Tonnen. Seitdem steigt sie wieder und im letzten Jahre auf die schon angegebene Höhe.

Ein weiterer Grund, der seinerzeit insbesondere von dem Polen Wolowitsch, Mitglied der Académie française, angeführt wurde, ist der, daß das Gold als Waare doch einer gewissen Schwankung unterworfen sei, es sich empfehle, hier ein Korrektiv anzubringen, indem man neben dem Gold noch einen zweiten Wertmesser einführe, der auch schwankt; die beiden Schwankungen werden sich dann gegenseitig regulieren. . . . Tatsächlich hat sich die Sache so gehalten, daß die Schwankungen in derselben Richtung gehen, anstatt sich zu korrigieren, sich im Gegenteil noch steigern. . . . Man verweist auf das Beispiel von Frankreich. In Frankreich ist in dem Gesetz von 1803 das Verhältnis von Silber zu Gold 1:15 1/2 gesetzlich geregelt worden und ein glücklicher Gang der Verhältnisse hat es mit sich gebracht, daß 73 Jahre lang der Preis des Silbers und des Goldes immer annähernd um dieses Verhältnis sich herumbewegt hat. Die Schwankungen des Silberpreises in dieser langen Zeit haben sich nur bewegt zwischen 68 und 62 Pence für die Unze, mit dem Durchschnitt, den ich vorhin erwähnt habe, von 60 Pence. Aber was war die Wirkung? Bis zum Jahre 1860 war im Umlauf doch vorzugsweise französisches Silbergeld und nach 1870 bis 1876 ungefähr waren es die Napoleon's, die immer mehr gesehen wurden, und das Silber war aus dem Verkehr verschwunden. (Schluß folgt).

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 17. Juni.

Gestern Vormittag nahmen Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin an dem Gottesdienst in der evangelischen Stadtkirche in Baden-Baden theil. Darnach machten Höchstselben Ihrer Königlichen Hoheit der Gräfin von Trani Besuch. Zur Großherzoglichen Frühstückstafel war eine größere Zahl Personen eingeladen. Nachmittags weilte Ihre Königliche Hoheit die Gräfin von Trani längere Zeit bei den Höchsten Herrschaften.

Heute Vormittag nahm Seine Königliche Hoheit der Großherzog einen längeren Vortrag des Majors von

Jahrgangs der Oberrheinischen Zeitschrift veröffentlicht Archivar J. Heiß aus dem mannigfaltigen und selten benützten Bestande des von ihm verwalteten Fürstlich Dettingen-Wallersteinischen Archives zu Wallerstein. Briefe aus dem Feldzuge gegen Frankreich 1688-89 (S. 161 bis 201). Sie stammen aus der Feder des schwäbischen Generalschwarmmeisters und Rotger Wilhelm Grafen zu Dettingen-Walbern, sind gerichtet an dessen Vetter, den Reichshofrathspräsidenten Wolfgang Grafen zu Dettingen-Wallerstein und umfassen die Zeit vom 10. November 1688 bis zum 13. Oktober 1689. Rotger Wilhelm war ein ungemein fleißiger Briefschreiber und pflog eine vielseitige und ausführliche Korrespondenz. Für den Abdruck der hier in Betracht kommenden Stücke wurden nur die auf die Geschichte jener Jahre bezüglichen Stellen herangezogen und vom Herausgeber mit kurzen Erläuterungen versehen. Ueberraschende Enthüllungen enthalten diese Briefe allerdings nicht, immerhin aber besitzen sie ein gewisses Interesse als persönliche Erlebnisse eines Augenzeugen sowohl wie als vertrauliche Aeußerungen eines berufenen Urtheilers. Die ganze Misere des Reichskriegswesens: Uneinigkeit der Feldherren, Interessenpolitik der einzelnen bewaffneten Stände, Konflikte zwischen „Kreisforporischen“ und „Armirenen“, Klagen über Proviantversorgung und Transportbespannung der Artillerie bilden das stehende unerfreuliche Kapitel dieser Briefe, die ein Hauch der Liebe zu Kaiser und Vaterland durchweht.

Professor Heinrich Witte in Vögenau bringt den Schluss seiner umfangreichen Beiträge „zur Geschichte der Vurgundenkriege“ (S. 202 bis 266). Es handelt sich um den Ausgang des Kriegsjahres 1475, um die Verwicklungen in Lothringen, im Waadtiland und Wallis und um die Verhandlungen und Rüstungen der sogen. Niederrheinischen. Der Feldzug endete mit der Einnahme von Nancy am 26. November 1475. Da aber der daraufhin gemachte Friede von den kriegerischen Parteien die Schweizer Eidgenossen ausnahm, so gelang es dem bei seinen Verbindungen treu ausdauernden Herzog Siegmund von Oesterreich, den ursprünglichen Maßnahmen des Kaisers

gegen entgegen. Zur Frühstückstafel erschienen Ihre Durchlauchten die Prinzessin Amelie zu Fürstenberg, die Prinzessin Alexander zu Hohenlohe-Schillingsfürst, der Prinz und die Prinzessin Friedrich Karl zu Hohenlohe-Dehringen, Freiherr und Freifrau von Wiltmarth, Graf Limburg-Styrum, General von Parfaval und noch mehrere andere Personen.

Morgen, den 18. Juni, Abends, reist Seine Königliche Hoheit der Großherzog, der Einladung Seiner Majestät des Kaisers und Königs folgend, zur Eröffnung des Nord-Ostsee-Kanals zunächst nach Hamburg, wo Höchstselber am 19., Früh gegen 7 Uhr, einzutreffen gedenkt. Seine Königliche Hoheit ist begleitet von dem Minister von Brauer, dem Flügeladjutanten Obersten Müller und dem Chef des Geheimen Kabinetts, Legationsrath Dr. Freiherrn von Babo. Der Großherzog wohnt in Hamburg bei dem Botschafts-Generalkonsul von Verenberg-Göbler, welcher Höchstselben gebeten hat, das Absteigequartier bei ihm anzunehmen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, den beiden Inhabern der Firma Erste Karlsruher Parfümerie- und Toilettenseifenfabrik F. Wolff und Sohn, Friedrich Wolff senior und Friedrich Wolff junior das erbetene Prädikat „Hoflieferanten“ zu verleihen.

Das „Commercial Museum“ in Philadelphia, über dessen Charakter und Bedeutung in deutschen Interessentenkreisen noch vielfach Zweifel herrschen, soll, wie wir hören, auf durchaus reeller Grundlage beruhen. Das nach Schluß der Kolombianischen Weltausstellung in Chicago hauptsächlich durch Geschenke der ausstellenden Nationen gegründete Museum gilt schon jetzt als die wichtigste kommerzielle und industrielle Ausstellung in Amerika und eine Vertheilung der deutschen Geschäftswelt an demselben würde voraussichtlich von gänzlichem Einfluß auf den deutschen Ausfuhrhandel nach den Vereinigten Staaten sein. Doch wird es sich allerdings empfehlen, mit der Beschickung des Museums deutscherseits noch zu warten, bis die Errichtung der für die endgiltige Aufstellung der verschiedenen Sammlungen geplanten Bauarbeiten gesichert und zu übersehen sein wird, wo und wie die Erzeugnisse der deutschen Industrie untergebracht werden sollen.

Schm. (Mittheilungen aus der Stadtraths-Sitzung) vom 15. Juni. Auf Vorschlag des Armenraths wird an Stelle des verstorbenen Armenratsvorsitzers Herrn C. Salzer Herr Weisenrath Max Birnser zum Vorsteher des letzten Armenbezirks ernannt. Die Herren A. Borreiter und Dr. E. Wallendorf in Berlin suchen um die Ertheilung einer Koncession für Personenbeförderung mittels Füllschiffen nach. Das Gesuch wird zunächst dem Groß. Bezirkamt als dortin gültig vorgelegt. Die Stelle eines Buchhalters für die Erweiterungsbauten im Gaswerk II. wird dem Herrn Karl Schäfers, zur Zeit Buchhalter in Köln, und die Stelle eines Bureaugehilfen beim Standesamt dem Herrn Matthias Hartl übertragen. Die Lieferung eiserner Säulen für das Gaswerk II. wird der Firma F. Seneca und die Lieferung von Parquetböden in Lepstal für die Dienstwohnungen im Schacht und Viehhof der Firma Gebr. Himmelheber zugewiesen. Dem Stadtrath wurden Geschenke zugewendet: von den Herren Kontrolleur Böhmig ein Amazonenpappagei, Schlossermeister Bier eine Eßler und eine Nabenkrone, Rechtspraktikant Kiebel ein junger Fuchs, Handelsräthler W. Brehm eine größere Dekorationspflanze, Friedrich Spiegel ein Zigel und Reallehrer Richard Hoffner eine Schürthe. Hierfür wird Dank ausgesprochen. — Geschenkt wurden weiter: von Herrn Obergeometer Schieseder vier Bände Zeitschriften für das Städtische Krankenhaus. Für das Städtische Archiv: von Herrn Kaufmann Rauch eine Photographie und eine Erinnerungstafel, Verzeichniß der Frauen und Jungfrauen, welche Dieren 1845 die Fahne der „Viehhalle“ gestiftet haben; von Herrn Dr. Richard Knittel ein Metallriegel der ehemaligen Karlsruher Zimmeranzucht; von Herrn Privatmann D. Sutter eine Druckschrift. Hierfür wird Dank ausgesprochen. Für die im Städtischen Archiv anzulegende Sammlung von Reklamebildern bisheriger Geschäfte wurden weitere solcher Bilder in dankenswerther Weise überlassen von den Firmen: Georg Behrens, Bad- und Firnißfabrik; Gullao Cabannann,

zuwider, die Fortsetzung des Krieges gegen den Herzog von Burgund zu erwirken, mit dessen Untergang im Jahre 1477 die Vurgundenkriege beendigt ihr Ende fanden.

Ueber „einige unbekannte Konstanzer Chroniken und Bildschreibungen des Generallandesarchivs zu Karlsruhe“ (S. 267-278) verbreitet sich eine Untersuchung von Dr. Th. Ludwig in Karlsruhe als Nachtrag zu dessen werthvoller Darstellung über die Konstanzer Geschichtsschreibung bis zum 18. Jahrhundert (Straßburg, Trübner 1894). Untere Kenntniß der Konstanzer Geschichte erfährt zwar aus den hier besprochenen Werken keine besonders nennenswerthe Bereicherung, wird jedoch insofern vortheilhaft gefördert, als es dem Verfasser trefflich gelungen ist, die Stellung dieser bisher unbekannteren Chroniken im allgemeinen und für die Konstanzer Historiographie im besonderen näher zu bestimmen.

Fürbitte für die Lebenden und der Verstorbenen Wohltäter des Klosters Salem“ (S. 279-286) werden von Archivdirektor Fr. v. Weich in Karlsruhe mitgeteilt durch Veröffentlichung eines in seiner Grundlage aus dem Ende des 15. oder Anfang des 16. Jahrhunderts stammenden Kodex der genannten Abtei. Diese Fürbitte, die nach des Herausgebers Vermuthung alljährlich einmal im Refektorium gelesen wurden, weisen den ganzen ausgedehnten Kreis von Beziehungen der Abtei Salem in Oberschwaben nach. Der Kodex erscheint deshalb als eine wichtige Quelle für die Genealogie des oberchwäbischen Adels und wird allen, welche sich speziell mit der Geschichte dieses Adels beschäftigen, als willkommenes Unterlage dienen. Zur leichteren Orientierung in den einzelnen Angaben dieser Aufzeichnungen hat der Herausgeber die notwendigen Nachweise hinzugefügt.

Unter „Miscellen“ gibt Archivassessor A. Cartellieri in Karlsruhe einen interessanten Beitrag zu dem Kapitel: „Bäuliche Steuern im Bisthum Konstanz“ (S. 287-289), der mit andern geeignet erscheint, den herrschenden Ansichten bezüglich des Ursprungs der gegen päpstliche Ansetzungen gerichteten Opposition in Deutschland vor der Kirchentrennung

Manufakturwaarengeschäft; Haasenhein & Bogler, Plakatsäleninstitut; Junler & Rub, Nähmaschinenfabrik; M. Karlebach, vorm. N. A. Adler, Schuhwaarenlager; Otto A. Kasper, Hofbäder; Emil Kohn, Fabrik chirurgischer Instrumente; Hermann Landauer, Schuhgeschäft; Karl Marx, Siqueurfabrikant; Albert Paar, Papierhandlung; Wilhelm Schumann, Kolonialwaarengeschäft; Karl Schaller, Biergeschäft; Friedrich Wälzholz, Biergeschäft; Dr. Zimmermann, Fleisch- und Wurstwaarengeschäft.

(Die öffentlichen Prüfungen) am Groß. Konservatorium für Musik in Karlsruhe finden in der Zeit vom 19. Juni bis 6. Juli im großen Saale des Museums statt. Die Konzertprogramme für nächsten Mittwoch und Donnerstag (Nachmittags 5 Uhr), an welchen Tagen die Ober- und Mittelklassen im Solospiel mit Orchesterbegleitung und im Sologesang geprüft werden, versprechen dem Besucher der musikalischen Ausführungen einen interessanten Nachmittag, da außer einer Anzahl herrlicher Konzerte unserer besten Musiker auch mehrere der schönsten Sieder, der beliebtesten Siederkomponisten zur Wiederholung gelangen sollen.

(Gemäldeausstellung von Maler August Förster.) Die zum Besten des Badischen Frauenvereins mit Genehmigung Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin veranstaltete Ausstellung von Gemälden des Malers August Förster hatte sich am gestrigen Sonntag eines so zahlreichen Besuches zu erfreuen, daß der Veranstalter sich entschlossen hat, die Ausstellung auch morgen, Dienstag den 18. cr., nach dem Publikum offen zu halten. Unter den gestrigen Besuchern befanden sich u. a. Se. Exc. der Herr Staatsminister Dr. Hoff, Generaldirektor Geheimrath Eisenlohr, sowie viele Mitglieder der Hofgesellschaft, die gleich den übrigen Besuchern ihr volles Interesse an der hübsch arrangirten und in ihren einzelnen Gemälden so bemerkenswerthen Ausstellung bekundeten. Die Ausstellung selbst befindet sich, wie schon mitgeteilt, in den Atelierräumen des Herrn Malers Förster, Bismarckstraße 51. Das dem obigen Zwecke zuzuführende Eintrittsgeld beträgt 30 Pf.

(Falsches Geld), namentlich falsche Zweimarkstücke, wurde in letzter Zeit hier wiederholt in Umlauf gebracht; am Freitag wurde in einer Wirtshaus der Rheinstraße ein solches falsches Fünftück mit dem Bildniß des Großherzogs, der Jahreszahl 1876 und dem Münzzeichen G angehalten. Am Tage vorher nahm eine Auswärtige in einem Koffale der weltlichen Kaiserstraße einen falschen Thaler mit dem Bildniß Kaiser Wilhelms I. und dem Münzzeichen A und einer unleserlichen Jahreszahl ein.

(Keine Nachrichten aus Karlsruhe.) Verhört wurden: eine Dienstmagd aus Etlingen, welche im März d. J. einem Konditor am Friedrichsplatz eine silberne Cylinderruhr entwendete, ferner eine holländische Kellnerin aus Herisau, die von der Amtsanwaltschaft Forstheim wegen Betrugs verhaftet wird. — Ein Ausläufer, dem Herrn von einer Firma in der Kaiserstraße 175 Nr. zur Einzahlung auf dem Postamt II übergeben wurden, hat sich mit dem Gelde geflüchtet.

(Keine Nachrichten aus dem Großherzogthum.) In Ueberlingen wurde das 2 1/2 Jahre alte Tochterlein des Schreiners Ruf durch einen mit zwei Pferden bespannten Wagen überfahren. Das Kind blieb auf der Stelle todt. Den Fuhrmann soll keine Schuld treffen. — In Bunsweiler wurde der seitiger Bürgermeister Rudolf Wöhrle wiedergewählt. — In Breitenbrunn wurde an Stelle des zurückgetretenen Bismarck-Bürgermeisters Heinrich dessen Sohn Georg Adam Heinrich zum Bürgermeister gewählt.

(Feldberg, 16. Juni.) In dem reich geschmückten Saal des Frankenhäuses wurde das 80 jährige Bestehen der Deutschen Burschenschaft durch einen großen Festkommers gefeiert. Als Festredner trat Herr von Quenzer auf. — Der hiesige Naturheilverein gewinnt immer mehr an Ausdehnung. Gestern hat sich der neue Arzt, Dr. Delmich, vorgestellt.

(Freiburg, 16. Juni.) Heute fand hier das Fest der Jahresversammlung des Schwarzwaldvereins statt, welche zahlreich besucht war. Am Abend wurde ein Bankett im „Fauen“ das Fest ein Schon um 7 Uhr heute Früh vereinigte sich ein großer Theil der Mitglieder des Vereins zu einem Spaziergang auf den Klosthof. Um Mittag begann die eigentliche Hauptversammlung im Kornbussaal unter der Leitung des würdigen Präsidenten Herrn Geh. Hofrath Wegabell. Nach Eröffnung des Jahres- und Rechenschaftsberichtes durch den Schriftführer des Vereins, Herrn Kapferer, wurde der Voranschlag für das Jahr 1895 festgestellt und die Anträge des Hauptvorstandes auf Ueberweisung von Beiträgen im Gesamtbetrage von 12500 M. an die Sektionen mit geringen Abänderungen angenommen; ebenso der Antrag, beim Ministerium ein Gesuch um

eine andere Wendung zu geben. — Professor D. Fund in Gernsbach theilt zwei Originalbriefe über die Person des Grafen Nicolaus Gatter (S. 289-290) mit, dessen Reisebeschreibung über das badische Oberland vom Jahre 1785 das badische Neujahrsblatt für 1893 (Karlsruhe, Braun) gebildet hat.

In zahlreichen „Literaturnotizen“ (S. 290-301) berichtet der Redakteur der Zeitschrift, Professor A. Schulte in Freiburg i. Br., u. a. über die wichtigsten neuen Erscheinungen auf dem Gebiete der Geschichtswissenschaft und der verwandten Wissenschaften in Süddeutschland und der Schweiz.

Hieron reißt sich eine Zusammenstellung der „Badischen Geschichtsliteratur des Jahres 1894“ von Dr. D. Jenbart in Karlsruhe.

Die dem Hefte beigegebenen „Mittheilungen der Badischen Historischen Kommission Nr. 16“ enthalten die Verzeichnung von Archivalien aus Orten des Amtsbezirks Ueberlingen von Pfarrer D. Udrer in Dwingen, des Amtsbezirks Stockach von Pfarrer R. Seeger in Reithauslach, des Amtsbezirks Neustadt von Delan R. Welte in Kappel bei Neustadt und des Amtsbezirks Diefenbura von Rathschreiber R. Walter daselbst, Pfarrer R. Mayer in Dinglingen und Professor Fr. Blag in Offenburg.

10. Die Preisnovelle. Nachdruck verboten.

Dumoresque von J. Ambus. (Fortsetzung.) „Was ist eigentlich mit der Lu vorgegangen?“ sagte eines Tages Herr Eden zu der Wittfrau. „Ich wollte schon lange einmal mit Ihnen darüber reden. Da werde der Rufal aus den Frauenzimmern kugl! Das Kind schreit seit einiger Zeit umher, wie ein Hühnerhals, und bei Tisch sieht sie gar nicht mehr hinsehen mag. Das was doch sonst nicht die Manier war, bedeutet das, Wittfrau? Sie müssen aber doch wissen, wie die Zustände doch beschaffen sind.“

Touristen-Karte

des unteren
badischen und württembergischen
Schwarzwaldes.

1: 100 000.

Preis 1 Mark 50 Pfg.

Deutsche Verlags-Anstalt
in Stuttgart, Leipzig, Berlin, Wien.

Neue belletristische Erscheinungen!

Geschieden.

Roman von
Sophie Junghaus.
2 Bände. Preis gebunden M. 8.—;
fein geb. M. 10.—

So wachsen deiner

Seele Flügel.
Roman von
Bernhardine Schulte-Smidt.
2 Bände. Preis gebunden M. 6.—;
fein geb. M. 8.—

Bühne des Lebens.

Ein neues Novellenbuch
von
Eugen Salinger.
Inhalt: Der vierzehnte Kriegs-
artikel. — Affektor Mad. — Das
Blumenmädchen von Ariccia. —
Das neue Stück.
Preis gebunden M. 4.—; fein geb.
M. 5.—

Aus dem Künstlerneff.

Roman von
Fanny Stinck-Lütelsburg.
Preis gebunden M. 4.—; fein geb.
M. 5.—

Vorrätig in der G. Braun-
schen Hofbuchhandlung in Karlsru-
he, Karl-Friedrichstraße Nr. 14.

Für Anwaltsgehilfen u. Advokate.

Nr. 255.1. Ich suche auf 1. Juli d. J.
einen Gehilfen. Kenntnis des Kosten-
und Aufstellungswesens, sowie Fähigkeit
zur Aufnahme selbständiger Informa-
tionen nötig.
Bewerber wollen Geschäftsansprüche
und Zeugnisse einleiden, wozüglich sich
persönlich vorstellen. **Strohmeier,
Lahr (Baden). Rechtsanwält.**

Allgemeine Versorgungs-Anstalt im Grossherzogthum Baden zu Karlsruhe.

Bilanz auf 31. Dezember 1894.

Vermögen.		Verbindlichkeiten.	
Grundbesitz	M. 260,000.—	Specialreserven	1,724,882 57
Hypotheken	73,307,938 76	Schadenreserven	446,548 87
Wertpapiere (Kursw. M. 13,405,328.68)	12,356,115.85	Prämienreserven	77,505,274.68
Police- und sonstige Faustpanddarlehen	6,090,606.55	Gewinnreserven der Versicherten	8,896,385 82
Kautionsdarlehen	151,259 14	Nebenanstalten (Sparkasse, Hinterlegungs- kasse, Kinderversorgungs-Vereine)	6,295,331.99
Guthaben bei der Reichsbank	112,348 83	Conto-Corrent- und Hypothekenschuld	499,874.40
Rückständige Zinsen	33,582.01	Ueberschuss für 1894	3,124,476.69
Ausstände bei Agenten	177,602 87		
Gestundete Prämienraten	6,298,812 80		
Baare Kasse	92,514 51		
Sonstige Activen	12,597 70		
	M. 98,892,779 02		M. 98,892,779 02

Karlsruhe, im Mai 1895.

Die Direktion.
Claus.

Rölnische Unfall-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Köln a. Rh.

Rechnungs-Abchluss für das Geschäftsjahr 1894.

Activa.		Bilanz.		Passiva.	
Wechsel der Actionäre	2 400 000	Actien-Capital	3 000 000		
Effecten	3 281 732 55	Capital-Reserve	231 555 15		
Guthaben bei den Banken und Banquiers der Gesellschaft	328 252 65	Special-Reserve für Conto- und anderwei- tliche event. Verluste	129 999 83		
Caution, bestehend in R. 160 900.— 4% steuerfreier Oester. Staatsrente, deponirt bei dem R. R. Ministerial-Zahlamt in Wien	122 910 71	Außerordentliche Schaden-Reserve	140 000		
Immobilien	M. 196 271.50	Del credere Conto	2 357 62		
Abschreibung	6 271.50	Dispositionsfonds für Beamten-Unterstüt- zungen und Gratifikationen	15 338 10		
Mobilien	M. 11 956.05	Gesamt-Schaden-Reserve, frei vom An- theil der Rückversicherer	589 001 02		
Abschreibung	4 956 05	Prämien-Ueberschüsse und Prämien-Reserve, frei vom Anteil der Rückversicherer	2 064 130 48		
Inventarium zum Geschäftsbetriebe (voll- ständig abgeschlossen)	—	Saldo verschiedener Abrechnungen	12 940 83		
Cassenbestand	2 538 97	Reingewinn	286 789 30		
Guthaben bei Versicherungs-Gesellschaften	14 414 27				
Rückständige Zinsen	16 354 29				
Außenstände bei den Vertretern der Gesellschaft	M. 181 402.52				
abzüglich der Guthaben ein- zelner Agenturen u. Firmen	22 498 63				
	158 903 89				
	6 472 107 33				6 472 107 33

Köln, den 2. Mai 1895.

Die Direction:
F. Korth.

RESTAURANT ZUM „KLAPPHORN“.

Special-Ausschank von Münchener Franziskanerbräu-Exportbier,
V. SELDENCK'S HELLEM EXPORT, R 64.14.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Dankfagung.

Karlsruhe. Für die vielfachen Beweise herzlicher
Theilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer lieben Frau
und Mutter sprechen wir hiermit den innigsten Dank aus.
Karlsruhe, den 16. Juni 1895.

Richard Schneider, Geheimrer Rath
und Oberlandesgerichts-Präsident.
Emilie Schneider. R 260.



Todesanzeige.

Jlenau. Statt jeder besonderen Mittheilung
geben wir hiermit Freunden und Bekannten die trau-
rige Nachricht, daß heute Nachmittag

Eugen Zepf,

Großh. Oberamtsrichter a. D.,
nach langem Leiden sanft verschieden ist.
Jlenau, den 15. Juni 1895. R 261.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Sieben erschien in zweiter Auflage:

Ursprung und Inhalt

der Schriften

Neuen Testaments.

Ein Büchlein für Jedermann

von
D. Emil Zittel.

Preis 80 Pfg.

G. Braun'sche Hofbuchhandlung, Karlsruhe.

Bei dem neuesten mit so großer Hestigkeit ausgebrochenen Streit
sogenannter „positiver“ Protestanten wider die Lehrer ziemlich aller deutschen
theologischen Fakultäten ist es für Viele von Werth, kurz und bündig und
für Jedermann verständlich dargelegt zu sehen, was denn eigentlich die
protestantische theologische Wissenschaft in den letzten Jahrzehnten als die
geschichtliche Wahrheit über den Ursprung und Inhalt der Schriften
des Neuen Testaments festgestellt hat. Das findet Jeder in der obigen
leidenschaftslosen Schrift gezeigt. Aus ihr ist aber auch zu ersehen, daß
diese „Resultate der Wissenschaft“ einem wahrhaft evangelischen Christen-
glauben in keiner Weise Abbruch thun, wenn sie auch mit manchen ver-
alteten Lehrbüchern und herkömmlichen pastoralen Behauptungen im Wider-
spruch stehen mögen, aber auf ganz unbestreitbaren Thatfachen beruhen.

Die Heiraths-Ansteuer aus der Veronika-Rheingönheim-Stiftung in Mannheim betr.

Aus der Veronika-Rheingönheim-Stiftung ist für 1895 eine Heiraths-
ansteuer im Betrag von 500 Mark an Verwandte der Stifterin zu vergeben.
Bewerberinnen wollen sich mit Vorlage von Geburts- und Heirathszeugniß,
sowie mit Nachweis der Verwandtschaft und Bedürftigkeit bis zum 15. October
d. J. an die unterzeichnete Verrechnung wenden.
Mannheim, 12. Juni 1895. R 253 1

Die Verrechnung der Veronika-Rheingönheim-Stiftung.
Dr. Fürst,
Rabbiner.

Aachener Badeofen

* D.R.-P. 20000 Stück in Betrieb
mit neuen Verbesserungen.
In 5 Minuten ein warmes Bad!

Bis heute unerreicht in Schnelligkeit der Heizung
und Gasersparnis. R 216.6

Preisgekrönte Gasheizöfen.
Prospecte gratis und franco.

J. G. Houben Sohn Carl,
Aachen.

Wiederverkäufer an fast allen Plätzen.

Unter Allerh. Protectorat Sr. Maj. d. Kaisers.	Gewinne	M.
IX. Marienburger Geldlotterie Ziehung am 21. und 22. Juni 1895. Loose zum Planpreise à 3 M., 11 Loose für 30 M. (Porto und Gewinnliste 30 Pf. extra) empfiehlt u. versendet d. General-Debit Carl Heintze Berlin W., U. d. Linden 3 (Hôtel Royal). Bestellungen auf Loose werden auf Wunsch unter Nachnahme ausgeführt. R 57.4	1 à 90 000 =	90 000
	1 à 30 000 =	30 000
	1 à 15 000 =	15 000
	2 à 6 000 =	12 000
	5 à 3 000 =	15 000
	12 à 1 500 =	18 000
	50 à 600 =	30 000
	100 à 300 =	30 000
	200 à 150 =	30 000
	1000 à 60 =	60 000
	1000 à 30 =	30 000
	1000 à 15 =	15 000
	3372 Gewinne =	375 000

Nur Geldegewinne, sofort zahlbar in
Berlin, Danzig und Hamburg.

bedingt. Die Forderung wird zurück-
genommen.

Kärntner Frauenverein.
Abtheilung I.
Im Heim des Friedrich-Stifts für
alleinlebende Damen gebildeter Stände
werden zum Herbst (September oder
October) d. J. mehrere Wohnungen
von je zwei Zimmern bezugsbar.
Anmeldungen bzw. Anträge wollen an
die unterzeichnete Stelle gerichtet
werden.
Karlsruhe, im Juni 1895.

Das Komitee der Unterabtheilung
des Friedrich-Stifts.
(Gartenstraße 47.)

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung kann sofort
eintreten. R 205 3

Max Homburger,

Weingeoßhandlung und Dampfbrannterei,
Karlsruhe.

Reitpferd-Verkauf.

R 225.2. Ueberzähliges Reit-
pferd, 10jährige hellbraune
englische Stute, zuverlässig
und fehlerfrei, steht zum Verkauf im
Marshall Seiner Großh. Hobeit des
Prinzen Karl von Baden in Karlsru-
he. Nähere Auskunft ertheilt
Stallmeister Schifore.

Bürgerliche Rechtsstreite.

Konkurse.
R 235. Gest. Nr. 7390. Sinsheim.
Ueber das Vermögen der Krämer Eduard
Hofmeister Witwe, Eilette, geb. Tenner
in Ravensau, hat das diesseitige
Gericht, da die Zahlungsunfähigkeit
derselben für nachgewiesen erachtet wurde,
heute am 15. Juni 1895, Vormittags
10 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.
Der Kaufmann Julius Laubis in
Sinsheim ist zum Konkursverwalter
ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum
Dienstag den 16. Juli 1895 bei
dem Gerichte anzumelden. Die urkund-
lichen Beweiskräfte oder eine Abschrift
derselben sind beizufügen.

Zur Beschlußfassung über die Wahl
eines anderen Verwalters, sowie über
die Befreiung eines Gläubigeran-
schusses und eintretenden Falls über die
in § 120 der Konkursordnung bezeich-
neten Gegenstände ist auf
Montag den 8. Juli 1895,
Vormittags 10 Uhr,
und zur Prüfung der angemeldeten
Forderungen auf
Montag den 29. Juli 1895,
Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gerichte Termin
anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Kon-
kursmasse gehörige Sache in Besitz
haben oder zur Konkursmasse etwas
schuldig sind, wird aufgegeben, nichts
an den Gemeinschuldner zu veräußern
oder zu leisten, auch die Verpflich-
tung anferlegt, von dem Besitze der
Sache und von den Forderungen, für
welche sie aus der Sache abgeforderte Ver-
friedigung in Anspruch nehmen, dem
Konkursverwalter bis zum 16. Juli
1895 Anzeige zu machen.

Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
L h u m.

Estrafrechtspflege.

Bekanntmachung.
R 234. Nr. 24,091, Tab. D 1082.
Karlsruhe. Mein Ausschreiben vom
12. d. M. wird dahin abgeändert bzw.
ergänzt:

Der Verdacht gegen Haber Sauter,
Schmid von Altsried, hat sich nicht
erklärt.

Bekanntmachung.

Mit höherer Ermächtigung wird
Donnerstag den 20. Juni d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
der Plan Nr. VII in der Abtheilung
B, sowie die Baupläne XVI, XVII
und XVIII in der Abtheilung D des
ehemaligen Großherzoglichen Hofschän-
gartens, an der Kuboffstraße gelegen,
in dem Geschäftszimmer der unterzeich-
neten Stelle einer öffentlichen Verstei-
gerung ausgesetzt.
Wir laden die hierzu Lusttragenden
mit dem Bemerken ein, daß von dem
Bauplan und den Verkaufsbedingungen
bei uns Einsicht genommen werden kann.
Karlsruhe, den 10. Juni 1895.
Großh. Hofbaumeister
Demmerer.